



Beschluss der Ratsversammlung

Nr. RBV-369/10 vom 19.05.2010

Petition Nr. 016/10

Umgestaltung der ehemaligen Etzoldschen Sandgrube zum Gedenkort

Die Ratsversammlung beschließt, dass dem Anliegen der Überprüfung der Notwendigkeit der Umgestaltung der ehemaligen Etzoldschen Sandgrube zum Gedenkort aufgrund nachfolgender Darlegung (Begründung) nicht abgeholfen werden kann.

Begründung

Der Vorschlag des Petenten, die Umgestaltung der ehemaligen Etzoldschen Sandgrube grundsätzlich in Frage zu stellen, wird aus folgenden Gründen zurückgewiesen:

Eine Prüfung der Maßnahme hinsichtlich des Umgestaltungsbedarfs erfolgte bereits vor dem Einreichen zur Förderung über das KP II in der Informationsvorlage zum Konjunkturpaket II Etzoldsche Sandgrube mit nachfolgendem Wortlaut:

„Die Stadt Leipzig beabsichtigt die Entwicklung des Parks auf dem Gelände der ehemaligen Etzoldschen Sandgrube in Leipzig-Probsteida zum Freizeitpark mit Gedenkort. In den aktuellen Stadtplänen wird er auch als „Freizeitpark Südost“ bezeichnet. Die Maßnahmen sind einerseits im sanierungsbedürftigen Zustand des Parks begründet. Andererseits ergibt sich Gestaltungsbedarf aus der historischen Tatsache, dass Trümmerschutt der Im Mai 1968 willkürlich gesprengten Paulinerkirche an diesem Ort zur Ablagerung gelangte. Der Trümmerhügel soll in einen Zustand versetzt werden, welcher der Erinnerung an diese Tatsache genügt.“

Die Diskussionen um den Neubau der Kirche haben schon viele Gemüter erhitzt. Den Bürgern ist das Thema demnach ein wichtiges Anliegen. Der Paulinerverein hat nach wie vor das Bestreben, den Trümmerhügel komplett abzutragen, um die dort liegenden Trümmer zu bergen.

Ungeachtet dieser Bestrebung sieht die Stadt Leipzig einen Nachholbedarf in der Gestaltung des Freizeitparks mit dem Trümmerberg. Die Errichtung eines würdigen Ortes in einfacher Art und Weise zur Dokumentation der Geschichte ist der Stadtverwaltung ein grundsätzliches Anliegen. Es soll bewusst kein Denkmal geschaffen werden, sondern ein Ort, der mit den kleinen Effekten einer Klanginstallation die Aufmerksamkeit der Besucher weckt und zum Innehalten anregt. Das Interesse diesen Ort mit dieser Absicht aufzusuchen besteht bereits. So finden dort regelmäßig Gottesdienste der Katholischen und Evangelischen Studentengemeinde statt.

Der Stadtverwaltung ist es außerdem ein Bedürfnis, dass der noch allgemein recht unbekannt Ort eine eigene Identität verbunden mit seiner Vergangenheit erhält. Die derzeitige Gestaltung mit dem Richtungsstein als Höhepunkt wird dieser Vergangenheit nicht gerecht.

Die Stadtverwaltung ist der Überzeugung, dass sich dieser Anspruch nicht mit dem bloßen Aufstellen einer Gedenkstele in der vorhandenen Situation erfüllen lässt. Die Planung berücksichtigt durch die würdige, doch zurückhaltende Gestaltung sowie der Wahl und Verarbeitung von Materialien den Vandalismusaspekt. Neue Zugänge werden geschaffen, um auf die bereits durch Trampelpfade angedeutete Nutzerspuren zu reagieren. Die Gestaltung wurde bei einer Bürgerinformation am 20.01.2010 in den Räumen der Immanuelgemeinde in der Russenstraße überwiegend wohlwollend aufgenommen. Die Stadt Leipzig hat die Förderung aus

dem Konjunkturpaket als eine einmalige Chance erkannt, hier eine Aufwertung vorzunehmen, die ansonsten noch lange auf sich hätte warten lassen müssen. Auch der Freizeitpark im direkten Umfeld des Trümmerhügels erhält auf diese Weise ein Konzept für eine zukünftige weiterführende Gestaltung.